

GRUSSWORTE DER FRANZ GROTHE-STIFTUNG

ENJOTT SCHNEIDER

Als höchst erfreulich und längst überfällig darf dieses Forschungsprojekt bezeichnet werden, in dem eine der markantesten Filmmusik-Partituren von Franz Grothe (1908-1982) nunmehr wissenschaftlich ediert worden ist. Zur Film- und Unterhaltungsmusik des Nationalsozialismus gibt es noch viel zu wenig solide und auch Notentext-basierte Studien. Franz Grothe ist hier in der geschichtlichen Aufarbeitung ein Eckstein der Forschung, da er sowohl vor 1945 wie auch in den Jahren danach zu den aktivsten und bekanntesten Komponisten des deutschsprachigen Raums gehörte.

Franz Grothe war in vielerlei Hinsicht ein »Grenzgänger«, was ihn als Forschungsobjekt zur hochinteressanten Figur macht: Er schrieb erfolgreich Musik im Spannungsfeld von Schlager, Jazz und symphonischem Anspruch. Anhand seines künstlerischen Profils kann der Kontrast von der konservativen Ästhetik der älteren Unterhaltungsmusik (»Opas Kino«) zur innovativen Ästhetik der Nachkriegszeit (»Neuer deutscher Film«) und Erstarben einer Generation »Rock'n'Roll« mit gänzlich neuen Paradigmen äußerst transparent gemacht werden. Franz Grothe wirkte mitten in einer Zeit des gesellschaftlichen und ästhetischen Umbruchs – ein Faktum, das hoffentlich noch zu vielen weiteren Forschungen über seine Musik motiviert.

Mit dem Stigma eines nationalsozialistischen Komponisten hatte Franz Grothe wohl am meisten zu kämpfen. Wie von Stefan Schmidl richtig festgestellt wurde, lässt sich Grothes Musik aber je nach Kontext sehr schillernd als Sublimierung, als Verweigerung oder als Affirmation begreifen. Sein Erfolg beruhte jedoch – und dies kann nach dem Studium der hier vorgelegten Edition bestätigt werden – auf Handwerk, hochprofessioneller Kunstfertigkeit und einer letztlich inspirierten Intuition.

Um noch eine persönliche Beobachtung zur Faszination der Grothe'schen Musik anzufügen: In den seit 2004 wiederholt stattfindenden Veranstaltungen *Nacht der Filmmusik* an der Hochschule für Musik und Theater München wurden vom Münchner Rundfunkorchester oder von den Münchner Symphonikern immer auch zwei bis drei Werke von Franz Grothe aufgeführt. Irgendwie war da nichts mehr von »Opas Kino« zu verspüren. Grothe strahlt auch im 21. Jahrhundert eine überraschende Aktualität aus.

Die Franz Grothe-Stiftung dankt dem Forschungs- und Editionsteam für die so kluge wie gründliche Arbeit und freut sich, dass dieser Band nunmehr der Öffentlichkeit vorgelegt werden kann.